

Redaktion : Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 21

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

illustrieren und kräftig unterstreichen, daß uns selbst eine starke und moderne Armee nicht vor dem Untergang als Kleinstaat bewahren kann, wenn wir als Menschen, Bürger und Eidgenossen unserer Aufgabe im täglichen Leben nicht mehr gewachsen sind. Es sei denn, daß wir Freiheit und Unabhängigkeit nicht mehr zu schätzen wissen und unser persönliches Wohlergehen in Saus und Braus als erstrebenswerter ansehen...

Tolk

Neues aus fremden Armeen



Neue und veränderte Uniformen...

der britischen Streitkräfte wurden nach einer Besichtigung durch die Königin in London der Presse vorgeführt. Insgesamt waren 21 verschiedene Uniformarten zu sehen, darunter sechs Uniformen für weibliche Angehörige der Streitkräfte. Besonderes Interesse fand der neue Winter-Kampfanzug der Infanterie (unser Bild). (key)

(Aus «Soldat und Technik».)



Wm. R. M. in Z.

«Sie haben in den letzten Nummern mit der wiederholt aufgegriffenen Frage nach den Werten, die zu verteidigen wir im Ernstfall bereit sein sollten, ein grundlegendes Thema angeschnitten, welches verdient, eingehend diskutiert zu werden.

Man pflegt heutzutage ein jedes Ding an wirtschaftlichen Maßstäben zu messen und dementsprechend in eine Rangordnung einzustufen. Auch der Wert unserer staatlichen Souveränität soll bereits auf diese Weise ermittelt und registriert worden sein. Wird er einmal sinken oder gar negativ werden, so dürfen die Stimmen, welche die Preisgabe auch dieses Gutes fordern werden, ge-

waltige Kraft erlangen. — Man kann sich fragen, ob im Dominieren einer allzu materialistischen Weltanschauung nicht bereits ein bedeutender Sieg des Kommunismus zu erblicken sei. Und gar der Rat, den Kommunismus mit wirtschaftlichen Waffen zu bekämpfen, erinnert an das Verhalten von solchen, die sich durch Untertauchen im Wasser vor der nässenden Wirkung eines Platzregens schützen wollten. Fragt man übrigens den Durchschnittsbürger, was seines Erachtens der sogenannte Westen dem Osten voraus habe, so wird er in erster Linie, wenn nicht überhaupt nur, auf den hier höheren Lebensstandard verweisen. Eine dermaßen auf Äußerlichkeiten abstellende Überzeugung wird aber zusammenbrechen wie ein morscher Baum, sobald ihr das dürftige Fundament entzogen ist.

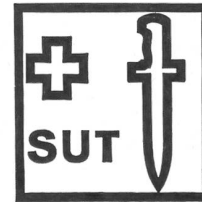
Die Überbewertung des Materiellen, die Unterordnung unter die Gesetze zur Steigerung des Umsatzes und zur Erhöhung des Ertrages, hat nur schon im Laufe von zehn Jahren in unserem Lande verheerende Folgen gezeitigt. Liebliche Gegenden sind zu öden Industriearealen geworden. Unerstzliche Naturschönheiten mußten, da sie ja kaum einen wirtschaftlichen Wert aufwiesen, ‚interessanteren‘ Anlagen weichen. Es entsprach dies keineswegs einer Lebensnotwendigkeit, denn längst bestand für das ganze Volk ausreichend Arbeitsgelegenheit, sondern dem erwähnten unersättlichen Drang nach größerem Umsatz und höherem Ertrag, nach wirtschaftlicher Expansion oder — einfacher ausgedrückt — nach mehr Profit. Nicht nur dem Land, sondern auch dem Volk bekamen die fetten Jahre nicht gut. Der erdverbundene Schweizer ist zum hemmungslosen Spekulant geworden, der die heimatische Scholle zur Handelsware degradiert und — trunken vom flimmernden Erlös — dem Meistbietenden verschachert. Der einst fleißige Schaffer ist zum trägen Schlemmer geworden. Körperliche Anstrengungen sind ihm ein Greuel, und auch das geringste Opfer, das er der Allgemeinheit erbringen soll, nimmt er nur unwillig auf sich. Berufe, die Entbehrungen fordern, sind nicht mehr gesucht. Das Althergebrachte wird als verstaubt in die Ecke geworfen. Statt dessen verschreibt man sich in allen Lebensbereichen den von der alles beherrschenden Reklame angepriesenen, die ganze Welt geistig egalisierenden Massenerzeugnissen.

Anerkennung verdient der Einsender J. V. in L., der in seinem, in Nr. 17 Ihrer Zeitschrift veröffentlichten Brief mit Mut und seltenem Klarblick auf den Wurm hinweist, der in uns selber nagt. Es muß einen mit den allergrößten Bedenken erfüllen, wenn man sieht, wie sich unser Volk als Herrenvolk fühlt — obschon dieser Begriff noch aus der jüngsten Vergangenheit verhaßt sein sollte — und Ausländer — mit herablassendem Wohlwollen Fremdarbeiter genannt — für sich arbeiten läßt und diese denn auch oft in einer Art behandelt, die einer Nation Hohn spricht, welche ihre humanitären Leistungen so gern an die große Glocke hängt. Was können denn die einfachen ausländischen Arbeiter dafür, daß sie in einer Zahl herbeigelockt werden, welche nicht nur das gesunde Gleichgewicht zwischen fremd und einheimisch, sondern auch die in unserem engen Lande tragbare Zunahme der Bevölkerung über den Haufen geworden hat? Eine Zwischenfrage: Wie soll unser Volk, das die harte Arbeit durch Fremde verrichten läßt, noch brauchbare, zähe Soldaten stellen? Wir wissen aus dem Geschichtsunterricht, daß alle Völker, welche im Überfluß der Verweichlichung verfielen, rasch moralisch, physisch und politisch auseinanderbröckelten und binnen kurzem von der Bildfläche verdrängt wurden. Nur bescheidenes Maßhalten, Besinnung auf das

Wesentliche, Verzicht auf das Ausschöpfen aller wirtschaftlichen Möglichkeiten werden uns vor dem gleichen Schicksal — wenn überhaupt noch — bewahren können. Hier wird jeder bei sich selber anfangen müssen, denn in mangelnder Weitsicht haben die Behörden in dieser Richtung kaum etwas unternommen, eher ihre Hand denen geliehen, die nach schnödem Eintagsgewinn schreiben, denen aber das Morgen und Übermorgen des Vaterlandes gleichgültig ist.

Bereitschaft zur Verteidigung nach außen ist sicher wichtig. Noch wichtiger ist aber, daß wir im Innern des Landes klare Linien schaffen, sonst sehen wir uns hier plötzlich vor fertige Tatsachen gestellt, die jede Auseinandersetzung an den Grenzen überflüssig machen.

Was bliebe überhaupt zuletzt noch zu verteidigen? Ein trostloses Meer von Häusern und Fabriken, das ob seines verunstalteten Antlitzes kaum mehr als Heimat erkennbar wäre? Ein im Schmelztiegel der Verflachung und Internationalisierung gleichgeschaltetes und jeglicher Eigenarten im Denken und Handeln entblößtes Volk? Die Schätze jener großen Schicht Leute, denen der Ausverkauf des Vaterlandes reichen



Schweizerische Unteroffizierstage Schaffhausen

12.-16. Juli 1961

Freiwillig für die Freiheit

Die Ausgabe vom 15. August 1961 wird als Erinnerungsnummer SUT 61 herausgegeben. Stark erweitert und reich illustriert, wird sie für jeden Wettkämpfer und für jeden Besucher ein wertvolles Dokument der Erinnerung an die Schweizerischen Unteroffizierstage in Schaffhausen sein. Leser und Sektionen des SUOV, welche zusätzliche Erinnerungsnummern beziehen wollen, geben ihre Bestellung direkt mit nachstehendem Talon auf.

An die

Buchdruckerei Aschmann & Scheller AG, Zürich 25

Ich bestelle von der Erinnerungsnummer SUT 61

..... Expl. zu Fr. 1.20 pro Stück.

Name:

Vorname:

Straße:

Ort:

Unterschrift

METALLDRUCKGUSS

INCA



In vielen tausenden Anwendungen hat unser Metalldruckguß INCA den Beweis seiner Qualität und Wirtschaftlichkeit erbracht. Schenken Sie deshalb Ihr Vertrauen dem Spezialwerk mit jahrzehntelanger Erfahrung

INJECTA A:G.

SPRITZGUSSWERKE UND APPARATEFABRIK
TEUFENTHAL/AARAU TEL. (064) 38277

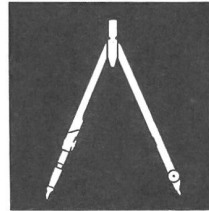
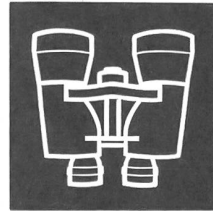
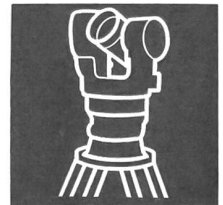
Kern-Instrumente:

Weltruf

durch technische

Vollkommenheit

und Präzision



Kern & Co. AG, Aarau

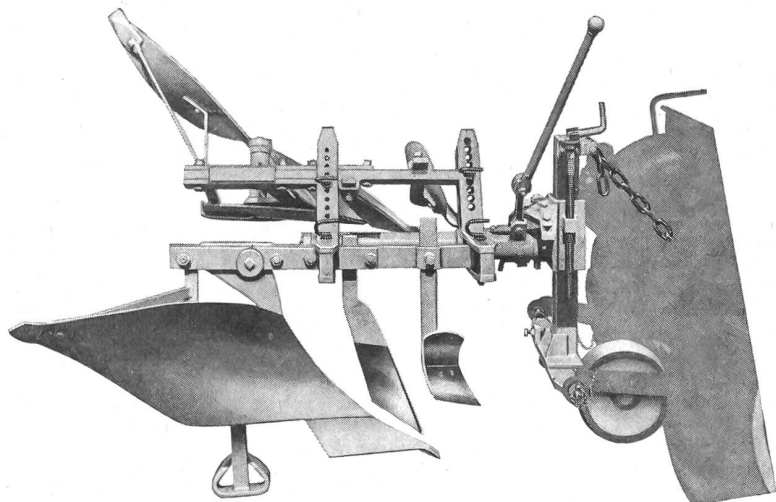
Werke für Präzisionsmechanik und Optik

OTT ANBAUPFLÜGE

einfach in der Handhabung, vorbildlich in der Arbeitsleistung

Der Winkelpflug OTT bewährt sich in allen Bodenverhältnissen bestens. Saubere Arbeit und geringer Zugkraftbedarf dank der günstigen Reguliermöglichkeit.

Auf Wunsch stehen wir für eine Vorführung gerne zur Verfügung. Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerten.



Gebrüder Ott AG

Maschinenfabrik

Worb

Telefon (031) 67 28 75

Ein Volk kann sich
bis an die Zähne bewaffnen;
wenn ihm der Kampfwille,
die innere Geschlossenheit, mangeln,
dann ist es verloren.

Prof. Mojonnier

Gewinn eingetragen hat? — Es ist auch ein grober Irrtum, anzunehmen, Luxus und Bequemlichkeit seien Güter, welche zu verteidigen einen großen Anreiz in sich schließe. Kühne und tapfere Völker waren in der Regel materiell schlecht gestellt. Wer sich aber gewohnt ist, daß ihm die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wer satt und fett geworden ist, der geht grundsätzlichen Auseinandersetzungen aus dem Wege und rafft sich nicht zu energischen Taten auf.»

*

Wir danken Wm. M. für seine offenen und mahnenden Worte, denen wir in vollem Umfange beipflichten. Unseres Wissens geschieht es zum erstenmal, daß in einer Zeitung mit derartiger Klarheit auf eines der schlimmsten Krebsübel der wirtschaftlichen Hochblüte hingewiesen wird. Es wird inskünftig niemand mehr sagen können, er sei nicht gewarnt worden!



Abbau der Drillbewegungen

Die Entwicklung der modernen Kriegstechnik war dem Drill in der Armee nicht förderlich und hat in den Jahren nach dem Krieg zu einem schrittweisen Abbau der hauptsächlichsten militärischen Drillbewegungen geführt. Maßgebend für diese Entwicklung waren vor allem zwei Gründe:

1. Der eine lag darin, daß die außerordentliche Anhäufung von militärischem Lehrstoff eine derartige Belastung der ohnehin äußerst kurzen Ausbildungszeit gebracht hat, daß auf alles irgendwie Entbehrliche verzichtet werden mußte. Diesem notwendigen Streben nach Entlastung des Ausbildungspensums ist kurz nach dem Krieg durch eine Verfügung des Eidg. Militärdepartements vom 25. Februar 1946 der *Taktschritt* zum Opfer gefallen. Als reine Drillbewegungen blieben damals ausdrücklich nur noch die Achtungstellung und der Gewehrgriff der mit dem Karabiner ausgerüsteten Truppengattungen bestehen.
2. Der zweite Anlaß zur Reduktion des Drills lag darin, daß die konstruktive Form gewisser neuer Waffen, insbesondere des Sturmgewehrs, die Ausrüstung der hergebrachten Drillbewegungen praktisch gar nicht mehr zuläßt. Aus dieser neuen Lage hat die Armee wie folgt die Konsequenzen gezogen.
 - a) Zuerst wurde mit einer Verfügung des Eidg. Militärdepartements vom 10. März 1958 der *Gewehrgriff* in der gesamten Armee aufgehoben.
 - b) Durch eine Verfügung neuesten Datums (4. April 1961) wurde nun auch auf das *Schultern aller Handfeuerwaffen* gänzlich verzichtet. Anstelle des bisherigen Schulterns wird für das Defilieren bzw. das Vorbeimarschieren die *Tragart für sämtliche Waffen* dahingehend umschrieben, daß diese *vorgehängt*, mit nach links oben gerichteter

Mündung getragen werden sollen. Dabei faßt die rechte Hand bei angelegtem Ellbogen das Maschinengewehr am Pistolengriff, das einteilige Raketenrohr an der Schulterstütze, das zweiteilige Raketenrohr am unteren Waffende, die übrigen Waffen am Kolbenhals. Die linke Hand hält und stützt das Maschinengewehr bzw. das zweiteilige Raketenrohr vor der Brust; bei den übrigen Waffen wird der linke Arm bei ungezwungen geschlossener Hand, vorn bis zur Gurthöhe, hinten schräg auswärts, geschwungen. Schildwachen halten Karabiner oder Sturmgewehr *bei Fuß*, die Maschinenpistole im rechten Arm. Beim gewöhnlichen Marschieren wird die Waffe *angehängt*.

Diese neuen Tragarten gelten seit dem 1. Mai 1961 aus Gründen der Einheitlichkeit gleichmäßig für die ganze Armee bzw. für sämtliche Handfeuerwaffen — nicht nur für das Sturmgewehr.



ZENTRALVORSTAND

Zu seiner 27. Sitzung versammelte sich der Zentralvorstand über das Wochenende vom 17./18. Juni vollzählig in Stans. Es war schon lange ein Wunsch der Sektion Nidwalden, ihr einmal durch unsere Anwesenheit die Ehre zu erweisen, und man bekam die schlichte und bodenständige Gastfreundschaft wirklich in reichlichem Maß zu spüren. Im Land unserer Väter fühlte man sich so richtig zu Hause und in den Mauern des Hauptortes vom Stand Nidwalden geborgen und gut aufgehoben. Trotzdem jeweils nicht viel Zeit für die Pflege der Kameradschaft übrigbleibt, so haben es die Kameraden von Stans verstanden, auf eine gut gelungene Art unsere Arbeit und eine verdiente Ausspannung in Einklang zu bringen. Es sei deshalb auch an dieser Stelle der Sektion Nidwalden und nicht zuletzt dem Präsidenten des Zentralschweizerischen Unteroffiziersverbandes für ihre Aufmerksamkeit aufrichtig gedankt.

Die Geschäfte

Berichte von Delegationen zu anderen Verbänden und Körperschaften werden angehört, wobei speziell die Generalversammlung der Schweiz. Offiziersgesellschaft und die Gründung eines Vereins für den Unterhalt der neuerstandenen «Rudolf-Minger-Gedenkstätte» in Schüpfen bei Bern interessierte. Mit Genugtuung wird vernommen, daß unser Verband als einzige militärische Organisation in alle Zukunft mit Sitz und Stimmrecht dieser Institution angehört. — Über die Schweizerischen Unteroffizierstage berichtet nochmals, und wohl das letzte Mal, der Präsident des OK. Es scheint, daß Schaffhausen ganz tüchtige Vorarbeit geleistet hat und wir alle ruhig an diese großen Wettkampftage herantreten können. — Anders steht es hingegen heute noch mit einigen Sektionen, welche glauben, im letzten Moment die einschlägigen Bestimmungen umgehen zu können. Der Zentralvorstand erklärt sich aber mit der festen Haltung der Schaffhauser Kameraden restlos einverstanden. — Die Presse und Propaganda arbeitet einwandfrei und dürfte am guten Erfolg der SUT 1961 ihren großen Anteil haben. Man spürt auch hier, daß Schaffhausen nur bestausgewiesene Leute in den verantwortlichen Stellen eingesetzt hat. — Die Verbandsbeiträge müssen jeweils bis zum 31. März an die Zentralkasse einbezahlt sein. Leider sind bis heute immer noch einige Sektionen dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, was mit einigem Befremden aufgenommen wird. — Die Ausführungsbestimmungen 1961 für den General-Guisan-Wanderpreis werden

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 16. Juli 1941
Die Deutschen erobern Smolensk
- 18. Juli 1936
Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien
- 21. Juli 1941
Deutsche Truppen erreichen den Dnjepr bei Kiew
- 28. Juli 1941
Die Japaner landen in Indochina

als Anträge der TK in vollem Umfang gutgeheißen. — Der Zentralvorstand erachtet es als eine seiner ersten Pflichten, die Befolgung der Statuten, Reglemente und Bestimmungen zu überwachen. Es gibt aber immer wieder Sektionen, die glauben, den Weg des geringsten Widerstandes gehen zu können, und sich dabei nicht scheuen, sogar ungebührlich vorzugehen. Der Zentralvorstand ist aber stets gewillt, solche MACHENSCHAFTEN und Meinungsverschiedenheiten abzuklären und zum Wohle unseres Verbandes für eine saubere Lösung einzutreten.

-Sta-

Wir lesen Bücher:



Hptm. A. Escherich:

Marsch-Rechnen.

Herausgegeben vom Verlag «Wehr und Wissen», Darmstadt.

Bei dem vorliegenden «Marsch-Rechnen» handelt es sich um einen geschickt zusammengestellten Behelf für die Ermittlung von Kolonnenlängen, Durchmarschzeiten und durchschnittliche Fahrzeiten für Motorfahrzeuge. Er besteht aus einem cellophanierten Karton im Format 16×22 cm und arbeitet einerseits mit Tabellen, aus denen auf einfache Weise und mit großer Präzision die verschiedenen Kolonnenlängen, Marschstrecken und Marschgeschwindigkeiten abgelesen werden können, während eine einfache Graphik der Ermittlung von Marschlängen dient. Die beiden Tabellen sind auf die Marschformationen der deutschen Bundeswehr ausgerichtet und müßten für den Gebrauch in unseren Verhältnissen maßstäblich reduziert werden. Sie können deshalb weniger dem unmittelbaren Gebrauch durch schweizerische Truppenkommandanten und Führungshelfen, als vielmehr als Anregung zur praktischen Bewältigung von Marschberechnungsfragen dienen. *Kurz*

Terminkalender

Juli	
19.	Romanshorn: 4. Romanshorer Orientierungslauf
August	
26./27.	Ebikon: 4. Habsburger-Patr.-Lauf in Ebikon LU.
September	
3.	Kreuzlingen: 17. Kreuzlinger OL des UOV
10.	Thun: 3. Thuner Waffenlauf